Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zu den Scholien der virgiliſchen Georgica.

Die Florentiner Handſchrift Laur. plut. XLV cod. 14, membr. saec. X, eine von denen, die Poggio aus dem Norden nach Italien gebracht hat, beſchrieben von Bandini (cod. Lat. 2, 345 flg.) und neuerdings zuſammen mit der völlig gleichartigen Pariſer 7960 in dieſem Muſeum (15, 119) von Thilo, enthält verſchiedene Commentare zu den Werken Virgils: den des Philargyrus zu den Eklogen und zwar in doppelter Ueberarbeitung f. 1—22; den eines Ungenannten zu Georg. 1, 1 — 2, 91 f. 22—31 und die des Servius zu Eklogen, Georgiken und Aeneis f. 31—227. Von dem zweiten dieſer Commentare theilt Bandini den Anfang und den Schluß mit. Im Ganzen iſt es der bekannte Commentar des Servius, ſelbſt mit den gleichen Schreibfehlern — ſo wird zum Beiſpiel zu 1, 2 der Vers des Virgil 7, 526 mit dem falſchen sentibus ſtatt ensibus angeführt ganz wie in den ſerviani ſchen Handſchriften; aber in dem abgedruckten Stück findet ſich gleich zu den Anfangsworten der Georgiken ein wichtiger Zuſatz. Ich laſſe das Scholion, um das es ſich handelt, hier folgen, wie es herzuſtellen iſt, indem ich die Leſungen der beiden unter ſich faſt buchſtäblich übereinſtimmenden Handſchriften, der Florentiner (F) nach dem Abdruck von Bandini, der Pariſer (P) nach der von Hrn. Degenkolb mir mitgetheilten Collation in [ ] einſchließe. Wo nichts weiter bemerkt iſt, ſtimmen beide überein. Die ſpätern Correcturen der Pariſer Handſchrift ſind unberückſichtigt geblieben.

Quid faciat laetas [leta *P*] *segetes* [segites durchgängig]. Id est quae res terras pingues efficiat. Nam segetem modo pro terra arata posuit; sic alibi (Aen. 7, 526): 'horrescit [amlibi oresit (?) *P*] seges ensibus [sentibus]'. Pingues autem efficit terras [efficiat], ut paullo [pollo] post dicturus est, cinis, intermissio [intermisi] arandi, incensio stipularum, stercoratio [stercuratio]. Unde etiam laetas

[letas *P*] ait; nam fimus qui super [s. ii. per *F*] agros iacitur [iac. fehlt], vulgo laetamen [letamen *P*] vocatur [vocant]. Nec sane segetes simpliciter pro terra ponuntur, sed [sed fehlt] pro terra arata. Varro rerum rusticarum libro I [I fehlt; es ist 1, 29]: *prata purgari, salicta seri, segetes* [saegites *P*] *arari.* Convenit et infra: *seges dicitur, quod* ['q *P*, quae *F*] *aratum nondum* [nundum *F*] *satum est.* Accius [acius] in Atreo [atrio]: *si in segetem deteriorem datae sunt fruges* [spuges]. Cicero de re publica libro V: *tum in optimam segetem praeclara* [praeclarae *F*] *essent sparsa semina* [semia *P* von erster Hand; semita *F*]. Et in Hortensio [ostenso]: *ut enim* [ut non] *segetes agricolae subigunt aratris* [agriculae subiunguntur aritris] *multo ante quam serant.* Postremo [postrimo] ipse Vergilius (Georg. 1, 47): *illa* [ille *F*] *seges demum votis res(pondet) ava(ri) agrico(lae) bis* [lis] *quae solem, bis frigora sensit* non dubie de terra arata dixit.

Von dieser gelehrten und fest in sich zusammenhängenden Ausführung steht in unserem Serviustext nur der Anfang bis laetamen vocatur, übrigens wörtlich übereinstimmend. In den Berner Scholien finden sich zu dieser Stelle folgende Glossen: *Quid faciat laetas segetes.* quae res terras pingues efficiat, nam segetem modo pro terra posuit, ut *horrescit seges ensibus.* Iunilius dicit. Alius dicit: seges non omnino pro terra, sed cum fructibus accipere debemus; et bis idem dixit [et nobis idem dixisset die Handschrift] subiciens *quo sidere terram.* Et idem dicit: nec sane segetes simpliciter pro terra ponuntur, sed pro terra arata, ut Varro rerum rusticarum primo libro: *prata purgari, salicta* [salicia die Handschrift] *seri, segetes arari convenit.* Die letzte Anmerkung ist deutlich ausgezogen aus dem oben mitgetheilten Scholion, indem der Epitomator convenit falsch zu der varronischen Stelle hinzuzog. Vollständig aber steht dies Scholion nirgends als in den beiden oben bezeichneten Handschriften und ist wunderbarer Weise, obwohl nunmehr seit achtzig Jahren und in einem viel gebrauchten Buche gedruckt, bis auf den heutigen Tag

völlig unbeachtet geblieben. Um von den Beweisstellen, durch die seges in der Bedeutung Saatfeld erhärtet werden soll, die virgilische zu übergehen, so steht die aus Ciceros Hortensius in unseren Fragmentensammlungen (p. 479 Orelli) aus Nonius (v. seges p. 395; v. subigere p. 401). — Die varronischen Worte lesen wir noch in ihrem Zusammenhang; aber in unserem Text steht segetes sarriri statt des sicher richtigen segetes arari und in den gangbaren Ausgaben sind die folgenden Worte durch eine arge Interpolation entstellt, ja in das Gegentheil umgesetzt: seges dicitur, quod aratum [satum est, arvum quod aratum] necdum satum est, wo allerdings die eingeklammerten und dem Zeugniß des Scholiasten widerstreitenden Worte auch in den Handschriften fehlen. — Die Stelle des Accius steht vollständiger aus Cicero Tusc. 2, 5, 13 bei Ribbeck Acc. v. 673:

Probae etsi in segetem sunt deteriorem datae
Fruges, tamen ipsae suapte natura enitent.

Der Scholiast aber bestätigt nicht nur den bisher nur auf Conjectur beruhenden Dichternamen, sondern lehrt auch, was anderweitig nicht bekannt ist, daß diese Verse dem Atreus angehören. — Endlich die Stelle aus der ciceronischen Republik fehlt in unseren Fragmentsammlungen und hat nur hier sich erhalten.

Die Frage liegt nahe, welcher Beschaffenheit derjenige Commentar überhaupt ist, der dieses Scholion erhalten hat und den ich den Florentiner nennen werde, und wo das letztere eigentlich herstammt. Thilo erklärt jenen Commentar für ein Gemenge theils aus dem Servius der Vulgata, theils aus den von Müller aus Bern. 172 herausgegebenen Excerpten, theils aus der Scholienmasse von cod. Leid. publ. Oct. 135 (bei Burmann und Lion cod. G). Es ist richtig, daß die Florentiner Scholien mit diesen drei Commentaren verwandt sind; allein ein Conglomerat aus denselben sind sie keineswegs. Ich werde in der Kürze meine Ansicht über das Verhältniß dieser Sammlungen darlegen, von denen ich die Leydener aus der Handschrift selbst, die Florentiner aus größeren mir durch Hrn. Degenkolb mitgetheilten Proben kenne.

Am nächsten sind die Florentiner Scholien den Leydenern ver-

wandt; ja diese beiden Georgikencommentare, von denen jener mit 2, 91, dieser mit dem Ende des 2. Buches abbricht, verhalten sich in der That zu einander wie zwei Abschriften desselben Textes, jedoch so, daß bald der eine, bald der andere Abschreiber abgekürzt und ausgelassen hat. So steht in den Florentiner Glossen die servianische zu 1, 3 *quae cura boum* vollständig, freilich sehr verdorben, während in der Leydener Handschrift die erste Hälfte bis aut certe catacen (a certe cataroen *Flor.*) fehlt; so steht die servianische Glosse zu 1, 40 *audacibus adnue ceptis* verecunde suas vires extenuat im Flor., fehlt aber im Leidensis. Das Verhältniß der beiden Texte zeigen folgende Proben:

1, 13 *Fundit* [fudit *L*] *equum* quoniam ab iove ioppe [ioppe fehlt *L*; lies ab Ope] pro Neptuno sit aequus subpositus Saturno, sicut lapis Iove, convenit huiusmodi historiam dicere et Neptunum invocare, qui de natura equorum dictus [dicti *F*, lies dicturus] est.

1, 13 *Cui primum* usque *Neptune.* Quoniam Neptunus [eptunus *F*] in Thessalia [thessalie *F*] scopulum tridenti percussit, ex quo equus Pegassus [praegrassus *F*] vel Schiphus [cisus *L*] nomine prosiluisse dicitur ut alibi: *at Messapus equum domitor Neptunia proles.*

1, 31 *teque sibi* [tibi *F*] *generum* [*Thetis* Zuſ. *F*] et reliqua. [et rel. fehlt *F*] ut solet dixit in honorem inmortalitatis. Deam uxorem adiungit ut Eolo Deiopeiam [ut oleo deiopiam *F*]. Offerri facit inconsiderate, dicunt, quoniam haberet [habere *F*] Libiam uxorem Caesar [caesari *F*]; ipsam divam futuram; quomodo [q̄m *F*] a dis [autem *L*] alteram offert? nec attendunt ad illud offerri quidem, sed ab eo non accipi, non enim semper id quod offertur accipitur.

Man sieht, daß keiner der beiden Texte den andern entbehrlich macht und der Florentiner häufig allein die Spuren des Richtigen bewahrt, aber auch, daß dies Handschriften einer und derselben Scholiensammlung, nicht zwei verschiedene Scholienrecensionen sind. — Die Beschaffenheit der Leydener Scholien hat bereits Wagner (comm. de Phi-

largyro II S. 22 fg.) richtig dahin bestimmt, daß darin hauptsächlich die beiden Commentare des Servius und des Philargyrus contaminirt sind; die vollständige Durcharbeitung der Sammlung hat diese Annahme lediglich bestätigt. Daneben scheinen eine Anzahl nicht scholienartiger mythologischer Berichte einem verlorenen Mythographen entlehnt zu sein.

Aus den gleichen Quellen ist die Berner Sammlung hervorgegangen. Sie bezeichnet sich selbst als einen Auszug aus drei verschiedenen Commentaren, indem sie in der besten Handschrift den Titel *) trägt:

> Haec omnia de commentariis Romanorum congregavi id est Titi Galli et Gaudentii et maxime Iunilii Flagrii Mediolanenses.

und unter dem ersten Buch die zerrüttete Unterschrift:

> Titus Gallus de tribus commentariis Gaudentius haec fecit — etwa zu ändern: Iunilius. Titus Gallus. Gaudentius. De tribus commentariis haec feci.

Dem entspricht durchaus die Arbeit selbst; denn die Einleitung zeigt in der Inscription den Namen des vorzugsweise benutzten Commentators (Iunilius Flagrius Valentiniano Mediolani) und eine beträchtliche Anzahl der einzelnen Scholien werden eben demselben beigelegt, während andere auf Gaudentius, einige wenige auf Gallus namentlich zurückgeführt werden (Iunilius dicit — Gaudentius dicit — Gallus dicit). Daß der Verfertiger dieser Auszüge selber kein Römer war, bezeichnet deutlich schon die Fassung dieser Unterschrift: de commentariis Romanorum congregavi; und als Schotten, d. h. Irländer verräth ihn die Glosse zu Georg. 2, 115: Pictos] quos alii cruith nec diu sed; denn *Cruithnech* heißen die Picten bei den Iren im Gadhelischen, wie Müllenhoff mir nachweist **)

*) Denn daß dies die Inscription zu dem Commentar der Georgiken ist, nicht, wie jetzt angenommen wird, die Subscription zu dem über die Eklogen, zeigt der Umstand, daß Auszüge aus Gallus nur in jenem, nicht in diesem begegnen.

**) Diefenbach orig. Europ. p. 149. 274. — Zu Bucol. 8, 55 heißt es von der Eule: ululae — cuius diminutivum est ulluccus, sicut Itali dicunt, quam avem Galli cavannum. Ueber dies cavannus vgl. Diez im etymol. Wörterbuch S. 594 unter choe.

und vielleicht ist zu lesen: quos aliter *Cruithnec*, diversi sunt, da zumal Virgil nicht von den Picten spricht. Ueber den sogenannten Junilius Flagrius zunächst kann kein Zweifel sein; es ist dies der verlorene Georgikencommentar des Junius Philargyrus. — Aber auch der sogenannte Gaudentius ist kein anderer als der Servius unserer Vulgathandschriften *), wie einem jeden, der sich die Mühe nimmt die unter Gaudentius Namen angeführten Georgikenscholien mit den servianischen zu vergleichen, mit völliger Gewißheit sich ergibt: es sind völlig und meistens wörtlich dieselben Scholien, nur verkürzt und verdorben, seltener amplificirt **). Die wenigen Stellen, wo unter dem Namen des Junilius angeführt wird, was bei Servius steht, oder umgekehrt dem Gaudentius beigelegt wird, was dem Servius der Vulgathandschriften fremd ist ***), sind ohne Zweifel auf Versehen des Epitomators oder des Abschreibers zurückzuführen. — Der dritte Commentator Titus Gallus wird nur an wenigen Stellen (I, 2. 3. 8. 13. 25. 28. 31. 40. 54. 81. 149) und eigentlich nur in dem Abschnitt 1, 1—54 angeführt; denn das Scholion zu 1, 81 scheint aus dem zu 1, 1 entlehnt und das zu 1, 149 kann leicht von 1, 8 herübergenommen sein. Unter diesen dem Gallus beigelegten Scholien kehren mehrere bei dem Servius der

*) Das heißt, in denen alles fehlt, was in den Ausgaben von Burmann und Lion in [ ] steht.

**) Gaudentius wird angeführt in den Berner Scholien zu G. I, 2. *5. *8. 222. 245. 252. *275. 277. 284. 314. 324. 337. 350. *378. II, 160. 542. III, 4. 105. 113. *338. 339. 349. 380. 392. 461. 474. 475. 497. 518. 526. IV, 6. 10. 14. 51 (wo eben aus diesem Grunde das verdorbene sentit in Gaudentius, nicht mit Reifferscheid Suetoni reliq. p. 445 in Suetonius zu verändern ist). 89. 100. 104. 111. 117. 122. 131. 278. *283. 289. 330. *493. 520. 565. Nur an den mit * bezeichneten Stellen finden sich Abweichungen vom servianischen Text; sie sind aber so wenig zahlreich und meistentheils auch in sich so unbedeutend, daß sie das allgemeine Urtheil nicht ändern. Thilo in diesem Museum 15, 138 sagt also viel zu wenig, wenn er angiebt, daß Gaudentius den Georgikencommentar des Servius stark benutzt, oft geradezu ausgeschrieben habe. Ob der Eklogencommentar des Gaudentius, den die Berner Scholien einige Male (zu 1, 55. 6, 41. 50. 79. 7, 22. 37. 8, 21) anführen, eben so zu beurtheilen ist, steht dahin.

***) So wird gleich zu Anfang, wo der Abschreiber überhaupt seine Vorlage noch nicht recht zu handhaben verstanden zu haben scheint, die Einleitung und das Scholion zu I, 1 quid faciat l. s. fälschlich dem Junilius beigelegt. Späterhin kommt dergleichen nicht leicht wieder vor. Der umgekehrte Fehler begegnet z. B. 1, 378.

Vulgathandschriften genau ebenso wieder (1, 3. 25. 28. 31. 40. 54. 81), während die andern zwar auch mit dem Servius Verwandtschaft und theilweise Uebereinstimmung zeigen, aber doch auch Eigenthümliches enthalten. Am bemerkenswerthesten ist 1, 2: Maecenas praefectus praetorio fuit, ad quem fecit Virgilius georgica ut Hesiodus ad Persen. Gallus dicit; die Nachricht, daß Mäcenas praefectus praetorio gewesen, steht ausdrücklich wohl nur hier (vgl. Velleius 2, 88), ist aber sicher richtig und von nicht geringem Werth. Man wird daher unter diesem Titus Gallus sich wahrscheinlich eine jener vollständigeren Recensionen des servianischen Commentars vorzustellen haben, wie sie zum Beispiel für die Aeneis die Fuldaer Handschrift und für die Georgiken der Lemovicensis enthält; und dann läßt sich auch leicht denken, weßhalb der Epitomator diesen Commentar bald bei Seite legte — er mochte in den späteren Abschnitten wenig mehr enthalten als er in dem Vulgatservius fand. Wie derselbe dazu gekommen ist diese Recensionen des servianischen Commentars einem Gaudentius und einem Titus Gallus beizulegen, läßt sich nicht weiter sagen, ist aber auch ziemlich gleichgültig. — Die enge Verwandtschaft der Florentiner-Leydener Scholien mit den Bernern ist hienach im Allgemeinen begreiflich; es sind eben beides Contaminationen des Philargyrus einer- und des servianischen Commentars andererseits. Es läßt sich nun aber das Verhältniß in zwiefacher Art denken: entweder sind beide Sammlungen von einander unabhängig aus den Quellen selbst gezogen oder sie gehen zurück auf eine verlorene gemeinschaftliche Quelle, die den Georgikencommentar des Philargyrus und den oder die des Servius bereits in einander gearbeitet, aber im Uebrigen wenigstens relativ vollständig und mit den Namen bezeichnet enthielt. Die letztere Annahme möchte viel für sich haben, da die Uebereinstimmung zwischen den Leydener-Florentiner und den Berner Scholien sowohl in den benutzten Quellen als in der Fassung der einzelnen Scholien eine sehr enge ist und auf diese Weise sich am einfachsten erklärt; doch bedarf diese schwierige Frage noch einer weit umfassenderen Untersuchung als ich ihr habe widmen können.

In der Hauptsache aber scheint über die Verhältnisse der verschiedenen hier in Betracht kommenden Sammlungen kein Zweifel zu bleiben

und es kann somit die Frage aufgeworfen werden, wohin das Scholion zu 1, 1, von dem diese Notiz ausgegangen ist, ursprünglich gehört hat. Die Florentiner Scholien, die es vollständig erhalten haben, geben hier wie überall den Gewährsmann nicht an; die Berner, in denen der Anfang sich findet, führen es ein mit den Worten et idem dicit, die zurückweisen auf das vorhergehende alius dicit — eine nur hier vorkommende Formel. Der Sache nach bleibt die Wahl zwischen Philargyrus, Gaudentius = Servius und Gallus. Aber im Vulgatservius steht diese Notiz nicht. Den Philargyrus schließt theils das eben vorhergehende (freilich der Sache nach gerade hier unrichtige) Iunilius dicit aus, theils besonders der Umstand, daß der erste Theil dieses Scholiums in dem Vulgatservius steht und das fragliche Stück als dessen unmittelbare Fortsetzung auftritt, was für eine philargyrische Glosse schlecht paßt. So bleibt nichts als die Annahme, daß diese Notiz aus dem sogenannten Gallus, also aus einem vollständigeren servianischen Commentar genommen ist; und diese wird wesentlich unterstützt durch das Berner Scholion zu 1, 81: *cinerem* cinis, stercuratio, intermissio arandi, incensio stipularum. Gallus dicit, welches offenbar auf unser Scholion zurückgreift. Es ist sogar sehr möglich, daß alius dicit verschrieben ist für das dem Abschreiber hier zuerst begegnende und noch ungeläufige Gallus dicit.

Es wird, wenn ich nicht irre, manchem erwünscht sein hier wenn nicht alle, doch die wichtigsten neuen Fragmente, die in den Berner Scholien zu Tage gekommen sind, zu finden. Sie fehlen in den gangbaren Sammlungen, selbst in den nach Veröffentlichung der Scholien erschienenen, z. B. in Vahlens Ennius, in Ribbecks comici Latini, in Dietschs Sallust; nur die suetonischen sind von Reifferscheid Suetoni rel. S. 242. 257. 350 gebührend berücksichtigt worden.

Ennius. Schol. G. 1, 512. carceribus] ianuis. Ennius ait:

cum a carcere fusi
Currus cum sonitu magno permittere certant.

Schol. G. 2, 43. non mihi si linguae centum sint oraque centum] Homericus sensus; sic [nam] et Ennius:

ora decem.

Schol. G. 4, 72 Ennius in VIII ait:

tibia musarum pangit melos.

Afranius. G. 2, 98: Vinum masculino genere dicit *Tmolius*, nec immerito, quoniam et apud Afranium (Hdschr. franium) in satyria invenitur. Lustspiele des Titels Satura werden angeführt von Atta und von Pomponius.

Calvus. G. 1, 125 Ante Iovem et reliqua] Dicunt Iovem commutasse omnia, cum bonus a malo non discerneretur, terra omnia liberius ferente, quod Calvus canit. Iunilius dicit.

G. 2, 94: Temptatura et reliqua] Hos versus de Calvo poeta transtulit; ait enim ille:

lingua vino temptantur et pedes.

Kleitarchos, Aurimantus (?).

G. 2, 124: Arbores procerrimae gignuntur, quarum cacumina sagittae non pertingunt, sicque Clitarchus scripsit.

G. 2, 137: Pactolum esse auriferum Aurimantus, qui Alexandri Macedonis res gestas scripsit, testis est.

Asellio. G. 3, 474 Norica] Norica castella dixit ab urbe Noreia (aborea norea) quae est in Gallia, ut Asellio historiarum non ignarus (vielleicht historiarum nono) docet. Dies kann sich wohl nur beziehen auf die Besiegung des Consuls Carbo bei Noreia im J. 641; dazu, daß dies bei Asellio im neunten Buche stand, paßt auch recht gut, daß Asellio im fünften Buch den Tod des Ti. Gracchus erzählte *).

*) Dazu paßt auch das von Roth (fragm. hist. p. 326 fr. 10 vielleicht mit Recht auf die Ermordung des Drusus 663 bezogene Fragment des 14. Buches. Ein anderes aus dem 13. bei Gellius 4, 9: facta sua spectare oportere, non dicta, si minus facundiosa essent könnte wohl auf desselben Drusus Auftreten sich beziehen, den Cicero (Brut. 62, 222) nennt gravem oratorem ita dumtaxat, cum de re publica diceret. End-

Daß Noreia, die Stadt der Tauristker im heutigen Steiermark, hier nach Gallien gesetzt wird, ist vielleicht kein Fehler; wir können denjenigen Sprachgebrauch, wonach Gallien östlich vom Rhein begrenzt wird, nicht über Cäsar zurück verfolgen und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß man in früherer Zeit auch das von Kelten bewohnte Land zwischen den Alpen und der Donau 'Keltenland' genannt hat. Vgl. Polyb. 2, 22.

Ungenannter Annalist. G. 4, 108 vellere signa] mos enim fuerat bellantium ut (ut fehlt) signa figerent eaque moverent (Hdschr. ea quae moverint). Si facile vellentium (Hdschr. vellenentium) manus sequerentur (Hdschr. sequeretur), prospera pugna ostendebatur, si cum conatu (Hdschr. conaturis), tum exitium significabat, ut in historia: Sertorius effodit signa, pugnavit et victus est, vix ipse ut evaderet, Rhodanum transnatavit. Dies gehört in den Kimbernkrieg des J. 648 (Plutarch Sertor. 3), ist aber sonst mit diesem Detail nicht bekannt. Sertorius muß danach die erwähnte Niederlage als Befehlshaber erlitten haben, da auf sein Geheiß die widerstrebenden Feldzeichen aus dem Boden gerissen wurden.

Sallustius. G. 3, 13: Salustius: *bene posita urbs*, id est bene constituta.

G. 4, 104: Salustius: *frigida nocte*, id est pro tempore.

Varro. G. 1, 448. Varro: *harum pampinorum*. Vgl. Servius zu Buc. 7, 58.

lich bei dem Citat des Charisius p. 195 Keil: Asellio rerum Romanarum quadragesimo: tam pulchrum opus tamque artificiose factum passus est dirui möchte ich denken an die Zerstörung des Peiraeus durch Sulla 668; s. Florus 1, 39 Jahn: subrutus Piraei portus sex aut amplius muris cinctus. Appian Mithr. 41: ὁ δὲ Συλλᾶς τὸν Πειραιᾶ κατεπίμπρη, φειδόμενος οὔτε τῆς ὁπλοθήκης οὔτε τῶν νεωσοίκων οὔτε τινὸς ἄλλου τῶν ἀοιδίμων. Vgl. Plutarch Sull. 14 und Strabon 9, 1, 15 S. 396 Cas. Die Buchziffer 40 ist vielleicht verschrieben, braucht es aber nicht nothwendig zu sein, da der Bundesgenossenkrieg und die sonstigen Vorgänge der ereignißreichen Jahre 663—668 füglich eine große Zahl von Büchern gefüllt haben können.

G. 2, 97: Amineos Pelasgos fuisse Varro ait; hinc ab agro Amineo hanc vitem translatam dicunt; womit zu verbinden Philargyrus zu dieser Stelle: Amineos Aristoteles in politicis hoc scribit Thessalios fuisse, qui suae regionis vites in Italiam transtulerint atque illis inde nomen impositum.

G. 2, 325 Caeli uxorem Terram dici testis est Varro. Vgl. de ling. Lat. 5, 57 sq.

G. 4, 168. Varro ait: pecus a pascendo veteres omne animal dixerunt.

Noch verdienen Beachtung die Anführungen von Accius G. 1, 502 (von Ribbeck trag. p. 188 nach Suringar gegeben), Aemilius Macer G. 2, 160 (für eine geographische Angabe); Alkman G. 3, 89; Cicero G. 1, 4. 2, 28. 157; Cominianus (Charisius) B. 3, 21. G. 1, 215. 3, 311; Eusebius (?) G. 1, 482; Flavianus B. 6, 62 (vgl. Reifferscheid in diesem Museum 16, 23); Fronto poeta G. 4, 283; Hesiodus gynecon G. 4, 361; Nigidius G. 1, 174. 428. 498. 2, 168. 3, 147; Philorus (?) G. 1, 19; ferner die der älteren Commentatoren des Virgil Asper zu G. 4, 238 und Probus zu G. 4, 134 (vgl. das schon bekannte Scholion zu G. 1, 403 und dasjenige zu B. 3, 105) und gewisser glosomata zu G. 1, 399. 4, 151. 232, die ganz aussehen wie Bruchstücke eines Commentars zum Aratus.

Die zwei folgenden Citate waren bereits aus den Leydener Scholien bekannt, sollen aber hier deßwegen wieder mitgetheilt werden, weil sie zeigen, wie incorrect die Leydener Scholien von Burmann herausgegeben worden sind:

G. 2, 119 BERN. Acanthi] Gnipho commentatur annalium libro decimo hanc arborem in insula Certina (vielmehr Cercina) regionis Africae esse oportunam tincturae, quae in floris sui colorem tinguat, unde vitis (schr. vestis) Acanthia appellatur.

LUGD. Achanti] de qua Gnifo scripsit, quod in flore tincta vestis achantia dicitur.

G. 2, 197 BERN. Satur] Caelius in libro quinto histo-

riarum dicit nomen accepisse a Satura puella, quem Neptunus compressit.

LUGD. saturi] locus Tarentem, quem Celius in V libro historiarum dicit nomen accepisse a Ratura puella, quam Nepthunus compressit.

Das folgende Leydener Scholion zu G. 1, 18 ist von Burmann übersehen worden:

Tegea Arcadiae civitas ut apud Pacubium in Antlanta.

Th. Mommsen.